

Korea Womens Sookmyung Women's University WS 2015/16 Erfahrungsbericht

Vorbereitung: Alle wichtigen Informationen zu Visa und Versicherungen werden normalerweise im Voraus mitgeteilt. Man muss in Deutschland ein Studenten-Visum beantragen und vor Ort zusätzlich noch eine Alien Registration Card, um diese zu erhalten braucht man: das Visum, eine für Korea gültige (ausländische oder koreanische) Krankenversicherung, die einen gewissen Betrag abdeckt, einen Kontoauszug um nachzuweisen, dass genügend Geld vorhanden ist, um sich für die Dauer des Aufenthaltes versorgen zu können, eine Bestätigung des Vermieters, dass man eine Wohnung in Korea hat und noch ein paar andere Unterlagen.

Das klingt erst mal kompliziert, allerdings werden von der Partner-Uni im Rahmen der Einführungsveranstaltung (die in meinem Fall am letzten Freitag vor dem Semesterbeginn stattfand und deren Besuch zwar nicht zwingend, aber aus meiner Sicht durchaus sehr sinnvoll ist) alle Informationen zur Verfügung gestellt und für Nachfragen gibt es einen, während der Öffnungszeiten durchgängig besetzten, Infoschalter in der sog. Global- Lounge.

Die Damen an diesem Schalter sind im Allgemeinen für alle Fragen von internationalen Studenten zuständig und meiner Erfahrung nach stets sehr bemüht zu helfen. Meines Erachtens ist dies die beste und hilfreichste Anlaufstelle für alles Organisatorische, zusätzlich hat die Sookmyung auch noch eine App, die einige nützliche Funktionen aufweist, um sich zurechtzufinden.

Für die Bewerbung an der Partner-Uni werden, die meisten der Unterlagen verlangt, die später auch für die Beantragung der Alien Registration Card nötig sind. Da diese Unterlagen unsinnigerweise vor Ort, von der Uni noch mindestens einmal verlangt werden, sollte man, soweit möglich, nicht das Original abgeben, sondern immer mindestens eine Kopie parat haben. Zusätzlich muss noch eine Online-Bewerbung ausgefüllt werden, die leider erst recht spät freigeschaltet wird, was eine frühzeitige, und somit preiswertere Flugbuchung etwas unsicher macht (Reiserücktrittsversicherung zubuchen !).

Die Uni hatte ein Buddy-Programm. Man kann während seiner Bewerbung auswählen, ob man einen Buddy haben möchte. Sofern man dann einen guten Buddy bekommt, kann das auch durchaus hilfreich sein, da es die ersten Wochen deutlich erleichtern kann. Es gibt auch ein Angebot sich vom Buddy am Flughafen abholen zu lassen, mit knapp 50€ ist das allerdings recht teuer. Ob man es braucht, muss jeder selbst entscheiden. Einerseits ist der Weg zu Uni recht leicht zu finden und der öffentliche Nahverkehr bringt einen mit nur einmaligem Umsteigen bis zur Uni, andererseits kommt man normalerweise übermüdet und mit viel Gepäck an und für Neuankömmlinge sehen sich die Straßen in Seoul alle sehr ähnlich aus.

Unterkunft: Dies ist leider der eine, herbe Negativpunkt, der den gesamten Aufenthalt an der SMU erheblich beeinträchtigt und erschwert. Eine Wohnung auf dem freien Wohnungsmarkt zu finden, ist recht schwierig und extrem kostenintensiv. Es gibt einige Apps, die bei der Suche helfen, allerdings sprechen die meisten Vermieter kein Englisch, so dass man unbedingt die Hilfe eines Koreaners braucht. Am Besten fragt man seinen Buddy.

Ein weiteres Problem ist die Grundkonzeption des koreanischen Wohnungsmarktes. Es gibt 2 Mietsysteme : entweder man zahlt eine niedrige Miete und hinterlegt eine sehr hohe Kautions (5000-10000 €) oder man ist bereit eine sehr hohe Miete zu zahlen. Zu guter Letzt sei noch gesagt, dass die Vermieter natürlich vor allem längerfristige Mieter suchen, was es für Gaststudenten zusätzlich erschwert eine Wohnung zu finden.

Die einzigen preislich tragbaren privaten Unterkünfte sind winzige Zimmer, mit nichts als einem Bett und einem Schreibtisch, sowie sehr dünnen Wänden, von denen die günstigeren nicht mal ein Fenster haben.

Die einzige wirkliche Möglichkeit ist also ein Platz in einem Studentenwohnheim. Diese sind günstig, haben ein eigenes Badezimmer und alles was sonst notwendig ist, je nach Haus schwankt die Einrichtung zwischen dem Standard einer Jugendherberge und einem normalen Zimmer mit integrierter Küche und Waschmaschine.

Ein weiterer Vorteil ist die Lage. Keines der Häuser ist weiter als 10 Minuten Fußweg von der Uni entfernt.

Leider haben die Studentenwohnheime auch erhebliche Nachteile. Wer in einem dieser Wohnheime unterkommt, wird zwischen einem und 5 Mitbewohnern haben. Angeblich gibt es auch Einzelzimmer. Ich habe allerdings in meiner gesamten Zeit dort niemanden getroffen, der in einem solchen wohnte. Auch ich hatte mich auf ein Einzelzimmer beworben und man hatte mir sogar einen Platz im Einzelzimmer zugesagt, vor Ort stellte sich heraus ,dass es einen Fehler gab und ich ein Zimmer mit 2 Leuten teilen musste. Nachdem, was ich so von anderen gehört habe, ist das kein Einzelfall gewesen. In dem Haus, in dem ich das erste Semester wohnte, gab es aber ein zweites, meiner Meinung nach fast noch größeres Problem, es gab einen 24 Stunden Wachdienst, der um Mitternacht alle Türen verschloss, auch am Wochenende. In der Zeit von 0-5 Uhr morgens gab es also keine Möglichkeit das Gebäude zu verlassen bzw. zu betreten. Man musste zwar nicht zwingend um Mitternacht zu Hause sein, nur kam man dann bis 5 Uhr auch nicht mehr rein. Diese Regelung führte dazu, dass man am Wochenende, oder wann sonst interessante Events stattfanden, zwangsläufig die Nacht durchmachte. Speziell wenn man sich nur verspätet hatte und nur, weil man 5 Minuten zu spät kam, die ganze Nacht draußen verbringen musste.

Studium an der Gasthochschule: Auch, wenn die SMU nach koreanischen Verhältnissen eine recht kleine Uni ist, bietet sie eine breite Auswahl an verschiedenen Fachbereichen und zumindest im Business- Departement auch eine recht große Auswahl. Für ausländische Studenten gab es eine Auswahl an zumeist kostenfreien Kursen, in denen man die koreanische Sprache oder bestimmte kulturelle Aspekte lernen konnte (Koreanisch- Sprachkurse, Koreanisches Kochen, Traditioneller Tanz und Taekwondo sind einige Beispiele).

Im Bezug auf die Auswahl der Kurse ist man nicht auf den eigenen Bereich beschränkt, abgesehen davon, dass es einige wenige Kurse gibt, die nur Studentinnen eines speziellen Departements auswählen können, gibt es quasi keine Einschränkungen bezüglich der Kurswahl. Worauf allerdings zu achten ist, ist das bei allen Kursen die Teilnehmerzahl begrenzt ist, wodurch die beliebteren Kurse meist nach wenigen Stunden komplett vergriffen sind, hier gilt das „Wer zuerst kommt mahlt zuerst“- Prinzip. Die Kurslisten und Registrierung sind leider nur zugänglich, sofern man eingeloggt ist, was im ersten Semester Probleme machte, weil man das Passwort erst erhielt, als die Registrierung schon seit einigen

Stunden begonnen hatte und somit die besten Kurse bereits vergriffen waren. Es empfiehlt sich während der ersten Woche des Semesters, innerhalb derer man seine Kurse noch wechseln kann, regelmäßig auf der Seite nachzusehen, ob noch Plätze frei werden. Für den Fall, dass man nach diesem Zeitraum noch feststellt, dass man einen der gewählten Kurse nicht bestehen kann oder will, gibt es ca. einen Monat nach Semesterbeginn nochmal eine „Abmeldungswoche“. In dieser kann man nur Kurse abwählen, aber keine neuen mehr hinzunehmen (also nicht versehentlich den falschen Kurs rausschmeißen ;)). Man sollte das Angebot dieser Abmeldung nutzen, sofern Bedarf besteht, denn sollte man in mehr als 25% der belegten Kurse durchfallen, zählen alle in dem Semester erbrachten Leistungen als nicht bestanden.

Insgesamt ist das Bestehen eines Kurses und das sogar mit recht guten Noten aber durchaus machbar, sofern man sich auf einen Kursablauf einstellt, der sich sehr vom Deutschen unterscheidet. Die Kurse an der SMU, und wohl auch anderen koreanischen Unis, erinnern mehr an Schulunterricht: es gibt Anwesenheitspflicht, Hausaufgabe, Präsentationen, viele Gruppenarbeiten und die Mitarbeit wird ebenfalls benotet. Daher ist der verpflichtende Arbeitsaufwand während des Semesters deutlich höher als an der Viadrina.

Dieses System hat jedoch den Vorteil, dass die Mid- und Ender- Term Klausuren (die in ihrem Aufbau denen an der Viadrina durchaus ähneln) leichter sind und auch wenn sie immer noch zu einem erheblichen Teil in die Note einfließen, nicht der einzige Entscheidungsfaktor sind.

Dies gilt jedoch nur allgemein, denn in der Gestaltung des Kurses wird dem Lehrenden in vielen Punkten freie Hand gelassen. Die einzige Konstante ist die Anwesenheitspflicht.

Es werden Kurse angeboten, deren Examen nur aus Multiple - Choice besteht, solche in denen es 4 statt 2 Examen gibt und andere, in denen es überhaupt keine richtige Abschlussprüfung gibt und stattdessen Präsentationen den entscheidenden Teil der Note ausmachen.

Insgesamt gefiel mir die Betreuung ausländischer Studierender durch die Partneruniversität gut. Wie schon beschrieben wurde in der Einführungsveranstaltung alles Wichtige erklärt und für Nachfragen fand man in der Global- Lounge stets eine kompetente Ansprechpartnerin.

Welche Kurse haben Sie belegt?

UNDERSTANDING GLOBALIZATION
TRANSITION MANAGEMENT
SUSTAINABLE DEVELOPMENT & CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY
STARTUP CAPITAL PLANNING
SPECIAL LECTURE ON ENTREPRENEURSHIP
GLOBAL DYNAMICS OF NATURAL RESOURCE SUPP
ADVERTISING AND PROMOTION STRATEG
ENTREPRENEURIAL MARKETING
PERSONALITY DEVELOPMENT THEORIES
TAEKWONDO & KOREAN SPORTS CULTURE

Alltag und Freizeit: Die Kosten der Lebenshaltung sind in Seoul sehr hoch. Pro Monat sollte man mindestens 700€ einplanen, wenn man sehr sparsam ist. In meinem Fall waren es durchschnittlich 900€, was aber auch immer auf den Wechselkurs ankommt, der während meines ersten Semesters äußerst ungünstig war (Griechenland-Krise).

Der Hauptgrund für die hohen Kosten sind die hohen Lebensmittelpreise. Diese machen es recht unattraktiv selbst zu kochen, weshalb man meistens eher essen geht (es ist in Korea nicht unüblich alle Mahlzeiten des Tages im Restaurant einzunehmen), denn die Preise für einen Restaurantbesuch sind im Vergleich zu Deutschland relativ günstig. Für eine normale Mahlzeit liegen die Preise bei ca. 5 €. Um weniger auszugeben dürfte man sich nur noch von Nudeln und Ketchup ernähren, was angesichts der wirklich guten koreanisch Küche eine Schande wäre. Es gibt eine riesige Auswahl guter koreanischer Restaurants, in denen zwar meist jeweils nur einige wenige Gerichte angeboten werden, dafür sind diese aber eigentlich immer lecker. Und sollte man doch einmal keine Lust auf koreanisches Essen haben, gibt es auch eine ausreichende Auswahl an internationalen Restaurants, dies gilt speziell für Sookdae (die Uni-Gegend), aber auch allgemein für Seoul und, soweit ich es beurteilen kann, die meisten größeren Städte in Korea. Um in dem immensen Wirrwarr die besten Restaurants zu finden, empfiehlt es sich mit möglichst vielen Leuten zu reden und experimentierfreudig zu sein. Ich habe versucht während meines ersten Semesters mindestens einmal täglich ein neues Restaurant auszuprobieren, allerdings waren einige meiner Favoriten so versteckt, dass ich sie nie gefunden hätte, wenn mich nicht Sookmyung Studentinnen oder andere Austausch- Studierende darauf aufmerksam gemacht hätten.

Ein kleines Problem mit dem sich quasi jeder Neuling konfrontiert sieht, ist die Tatsache, dass nur wenige Koreaner Englisch sprechen. In Restaurants kann man grundsätzlich nicht damit rechnen eine Bedienung zu haben, die Englisch versteht (nur am Rande bemerkt; habe ich noch nie von jemandem gehört, der einen englisch-sprachigen Taxifahrer gehabt hätte. Merke: der Name der Uni Gegend ist „Sookdae“ das ist normalerweise alles was man sagen muss). Dies ist ein alltägliches Problem, mit dem man aber sehr schnell lernt zurecht zu kommen.

Nun zum Thema Benimmregeln und Höflichkeit. Wer sich freundlich und zurückhaltend verhält, der trifft es normalerweise recht gut. Es gibt kaum spezielle landesübliche Gepflogenheiten, die man beachten muss. An dieser Stelle seien nur zwei Regeln erwähnt, die relevant sind: 1. in der der Metro gibt es in jedem Abteil einige Sitze am Anfang und Ende, die farblich anders gehalten sind als der Rest. Diese Plätze sind alten Leute, Schwangeren oder Körperbehinderten und nur diesen vorbehalten. Es gilt als schlechtes Benehmen sich auf einen dieser Plätze zu setzen, selbst dann, wenn sie alle frei sind und die Metro voll ist.

Allgemein ist der Respekt vor alten Leuten recht groß, was leider nicht auf Gegenseitigkeit beruht. Die Älteren erinnern hier in ihrem oft respektlosen und unhöflichen Verhalten vielfach eher an halbstarke Jugendliche bei uns. Der Fairness halber sei an dieser Stelle etwas Grundlegendes gesagt; wenn ich mich hier oder an irgendeiner anderen Stelle in diesem Text über eine Gruppe von Menschen äußere, so handelt es sich stets um eine Verallgemeinerung. Eine Verallgemeinerung zeigt einen durchschnittlichen Trend, wie ich ihn persönlich wahrgenommen habe, hat aber für den Einzelfall nur eine sehr bedingte Aussagekraft, natürlich sind mir auch viele freundliche und höfliche ältere Menschen begegnet, aber die anderen fallen einfach mehr auf.

2. Es gilt ebenfalls als schlechtes Benehmen bei Tisch die Nase zu schnäuzen. Dagegen ist abtupfen erlaubt, was aufgrund des scharfen Essens manchmal unumgänglich ist.

Noch eine weitere Besonderheit, die viele Ausländer in Korea anfangs sehr verwundert will ich hier erwähnen:

es passiert oft, dass man auf der Straße angerempelt wird. In einem solchen Fall ist es nicht üblich, dass sich jemand entschuldigt, sondern es gehen einfach beide weiter ihres Weges. Es handelt sich hierbei nicht um Respektlosigkeit oder gar einen persönlichen Angriff, sondern lediglich um Gedankenlosigkeit, also reagiert man in solch einem Fall am besten selbst auch überhaupt nicht und passt sich einfach an.

Ein weiteres Thema ist der öffentliche Nahverkehr, Seoul hat ein großes U-Bahn- und Busnetz. Wobei es sich für Ausländer deutlich empfiehlt die U-Bahn zu nutzen, weil hier, im Gegensatz zum Bus die Stationsnamen auch auf Englisch angezeigt werden. Es gibt außerdem eine gute, englischsprachige App, die man sich auf das Smartphone laden sollte : „Subway Korea“.

Die Preise pro Fahrt sind etwas geringer, als man es aus deutschen Großstädten kennt. Man kann für jede Fahrt einen Einzelfahrschein lösen oder man kauft eine Geldkarte, die man in jeder Station an einem Automaten aufladen kann und jedes Mal beim Betreten und Verlassen des Bahnsteigs über ein Paneel zieht, wodurch automatisch die richtige Summe abgebucht wird. Dafür gibt es allerdings keine Monatskarten o.ä.. Für kurze Strecken mit mehreren Personen oder in der Nacht, wenn die U-Bahn nicht mehr fährt (meist schon gegen 1 Uhr) kann man auch Taxis nehmen. Die Taxifahrer fahren zwar öfters absichtlich Umwege, aber es gibt zumindest ein funktionierendes Taxameter, wodurch keine allzu große Abzocke möglich ist.

Ich persönlich hatte in Seoul noch ein spezielles Problem; ich liebe es in der Natur zu sein, am besten im Wald, ohne Menschen um mich. Auf diese Art kann ich mich wunderbar entspannen und Stress abbauen. Wenn man aber nun in einem der größten städtischen Ballungsräume der Erde lebt, ist es natürlich nicht ganz leicht einen Ort zu finden, an dem man allein sein kann, geschweige denn in der Natur. Selbst der Park in Uni Nähe ist Tag und Nacht gut frequentiert. Für alle, die selbst ein Problem damit haben, kann ich zwei Tipps geben, für die es nicht notwendig ist weit zu fahren:

1. Die Dächer der Uni-Gebäude, meist einfache Flachdächer, teilweise mit Dachgarten, sind ein Geheimtipp. Hier halten sich nur selten Leute auf, der Verkehrslärm dringt auch kaum bis nach oben und man hat, vor allem in der Nacht einen wunderschönen Blick über die Stadt.
2. Von der Uni aus oft gut sichtbar, steht auf einem bewaldeten Berg in etwas 2-3km Entfernung der Namsang Tower (Fernsehturm). Dieser Tower und das Plateau bieten einen herrlichen Ausblick über die Stadt und sind es auf jeden Fall wert besucht zu werden. Für mich allerdings war der Berg an sich viel interessanter. Während die Spitze zum Tower hin immer gut besucht ist, ist an den Bergseiten fast niemand. Sofern man nicht unbedingt auf dem Hauptwegen läuft, kann man hier wunderbare Waldspaziergänge machen, auf denen man nur selten jemandem begegnet.

Abschließend noch die entscheidende Frage; „Was kann man so in der Freizeit machen?“

Das gesamte Angebot zu nennen, würde hier den Rahmen sprengen, denn wie in jeder Großstadt, ist in Seoul irgendwo immer was los. Daher hier nur ein paar Tipps.

In der Uni gibt es ein kleines Fitnesscenter, es ist im Keller und nicht übermäßig schön, aber es bietet alles Notwendige an Geräten und kostet unter 10€ pro Monat, falls man etwas höhere Ansprüche hat, gibt es aber auch Alternativen in Sookdae.

Wer am Wochenende feiern gehen möchte, hat dazu ausreichend Möglichkeiten. In der Umgebung der Sookmyung gibt es zwar nur einige Bars, aber in den Stadtteilen Hongdae und Gangnam findet man viele gute Clubs, meistens wird man wohl eher nach Hongdae gehen, da es recht nah ist.

Auch gibt es einige typische Freizeitaktivitäten, die man sich zumindest einmal ansehen sollte; spontan fallen mir drei Dinge ein:

1. geh´ mit Freunden Karaoke singen
2. entspanne dich in einem Spa
3. verlier´ dich in einem Online-Spiel und erlebe die spezielle Atmosphäre einer PC- Bang

Fazit: Ich denke, was mir gut gefiel und was ich weniger mochte gibt mein Text wohl insgesamt recht gut wieder.

Mir ein Zimmer zu teilen, kann ich noch als neue Erfahrung abtun, auch wenn ich es nie wieder machen möchte. (Ich lebe wohlgemerkt in Deutschland in einer 5-er WG, aber mit eigenem Schlafräum !). Alles andere im Zusammenhang mit der Verwaltung der Dormitorien empfinde ich als reine Schikane, somit geht meine schlechteste Erfahrung definitiv an die Wohnsituation. Meine beste Erfahrung hingegen ist keine einzelne Erfahrung, sondern mehr ein Gesamtkunstwerk der Zeit, die ich in Seoul verbrachte, ich liebe koreanisches Essen, es gab viele tolle Orte zu entdecken und auch manche Aspekte der koreanischen Gesellschaft sagten mir zu und ein paar der Uni Kurse waren sehr interessant.

Um jetzt meinen Text abzuschließen möchte ich mit einem letzten erwähnenswerten Punkt enden, den ich bisher noch nirgendwo unterbringen konnte. Es hat mich sehr überrascht ,wie gut die Stadt Seoul funktioniert, denn obwohl es eine riesige Stadt ist, in der es, wie überall sonst auch, viele ärmere Menschen gibt, ist die Kriminalität gering und man hat ein hohes Sicherheitsgefühl. Es gibt extrem wenig Gewalt, fast keinen Taschendiebstahl und selbst an Einrichtungen wie Toiletten in öffentlichen Parks entdeckt man keine Spuren von Vandalismus.

Auch kann man in einem Café sein Handy problemlos auf dem Tisch liegen lassen während man zur Toilette geht. Selbst an öffentlichen Plätzen hat man eine sehr gute Chance vergessene Dinge wiederzufinden.

So kam es, dass egal durch welche dunkle Straße ich nachts lief, ich mich nie unsicher fühlte. Passieren kann natürlich überall etwas, jedoch ist es in Seoul ziemlich unwahrscheinlich.